



Mit Grandezza zwischen Stuhl und Bank: Leo Wundergut (Mitte) und das Staatsorchester Kur & Bad in St. Moritz.

Es ist mir eine Ehre, vor einem derart hochkarätigen Publikum auftreten zu dürfen. Sonst spielen wir ja nur zu Beerdigungen und Firmenkonzerten.»

Gelächter brandet auf, wird aber sofort etwas gedämpft durch die Unsicherheit, ob dies nun ein Ausdruck von ehrlich gemeinter Wertschätzung war oder bloss eine blasiert kaschierte Beleidigung. Denn wirklich trauen mag man dem Herrn auf der Bühne nicht. Dafür ist der blütenweisse Anzug etwas gar weiss und die dickrandige Hornbrille etwas zu gross, und zudem erinnert sie verdächtig an Filmregisseur

Woody Allen. Auch die pastoral-salbungsvolle Rede in spitzmündigem Sankt Galler Dialekt ist leicht irritierend; sie könnte durchaus als Parodie auf die gespreizte Rhetorik des einstigen Bundesrates Kurt Furgler verstanden werden. Im Publikum fällt denn auch manch ein skeptischer Blick auf die Programm-Broschüre. Von Kabarett ist da jedoch nichts zu lesen, lediglich eine Verbindung zu den Swiss Tenors ist angedeutet. Und diesen «Pavarottis für Trendbewusste» (Zürcher «Tages-Anzeiger») ist dem Vernehmen nach auch nicht zu trauen. Die seien doch, scheint, komisch. Was den Zuschauern erst

allmählich klar wird: Der Mann in Weiss ist Leo Wundergut alias Christian Jott Jenny, der zusammen mit den Swiss Tenors und dem Staatsorchester Kur & Bad mit dem Programm «KonjunkTour» einen angereicherten Liederabend zum Besten gibt.

Es ist Sonntagmorgen im Gemeinderatssaal von Dietikon ZH. Die Sitzreihen sind gut besetzt, die Atmosphäre ist familiär und die Stimmung aufgeräumt. Regierungspräsident Markus Notter und Gattin bringen etwas Agglomerationsglamour in den Saal, und auf der Bühne warten die vier Herren des Staatsorchesters Kur & Bad darauf, dass Gesellschafts-Tenor Leo Wun-

dergut seine Ansprache endlich zu einem Ende bringt. Der aber fühlt sich hinter dem Rednerpult sichtlich wohl. Steht da ganz in Weiss mit schwarzer Fliege und schwadroniert selbstgefällig über sich, sein Orchester und den «Melodienzauber aus Oper, Operette, Musical und Canzoni», mit dem er in den folgenden zwei Stunden das Publikum erfreuen und fesseln will.

Und sie tanzten einen Tango

Ein Stilmix, der ganz wunderbar zu Wunderguts musikalischem Credo passt. «Ich unterscheide nicht zwischen sogenannter E- (ernsthafter) und U- (unterhaltender)

Musik. Ich lebe als Schweizer die EU-Musik: ernsthafte Unterhaltung und unterhaltende Ernsthaftigkeit», liess er sich einst zitieren. Und da für ihn Unterhaltung mit Haltung und Klassik mit Klasse zu tun hat, sieht er es als seine Pflicht, «mit Klasse zu unterhalten». Das tut er. Mit gekonnt geschmetterten Arien und gefühlvoll gesungenen Largos, mit auf den Punkt gebrachten Versionen von Schlagern der Geschwister Schmid und Arthur Beul sowie mit humorig aktualisierten Hazy-Osterwald-Hits – «und sie tanzten einen Tango, Christoph Blocher, Ueli Maurer...» Dass er sich zwischen den Liedern auch

noch als mal bissiger, mal kalauernder Conférencier hervortut, steigert den Unterhaltungswert seiner Auftritte ebenso wie das gekonnte Spiel des Staatsorchesters Kur & Bad. Die vier Musiker, die seit zwanzig Jahren zusammenspannen, treffen den nostalgisch-verspielten Ton Wunderguts ebenso präzise, wie sie die verschiedenen Instrumente handhaben. Und wie Wundergut haben auch sie keine Scheu davor, musikalische Grenzen zu überschreiten, zu verwischen oder ganz aufzulösen.

Einige Tage zuvor in der Aula eines Kirchenzentrums in Zürich. Orchesterprobe. Die Swiss Tenors und das Staatsorchester ►►

Eine kleine Wundertüte

Arien gegen die Finanzkrise, Schlager fürs Gemüt und ein Conférencier, der übers Leben schwadroniert. Christian Jott Jenny ist als **Leo Wundergut** auf «KonjunkTour».

Text **Heinz Storrer** Fotos **Matthias Heyde**



«ICH LEBE ALS SCHWEIZER DIE EU-MUSIK: ernsthafte Unterhaltung und unterhaltende Ernsthaftigkeit.»

Christian Jenny

Kur & Bad geben einem Hazy-Osterwald-Medley den letzten Schliff. «Gehn Se mit! Gehn Se mit! Geeehn Se mit der Konjunktur...» Die Tenöre Christian Jott Jenny und Reto Hofstetter sowie der Bariton Michael Raschle schnappen, bellen, zischen die Aufforderung aus Osterwalds «Konjunktur-Cha-Cha-Cha» mit derartiger Inbrunst, dass künftige Zuhörer sich entgegen der depressiven Wirtschaftslage bereits mitten im Aufschwung wähnen dürften. Entsprechend munter bewegen die drei Sänger sich im Gleichschritt vor und zurück und hin und her, während Pianist Richard Secrist beherzt in die Tasten greift, Violinist Markus Landolt optimistisch über die Bass-Bögen streicht, Claude Hutter das Akkordeon quetscht und drückt und Bruno Brandenberger am Schlagzeug aufgekrazt den Takt vorgibt.

Alles bestens. Es geht voran. Und alle gehen mit. Einzig der eine oder andere Wechsel vom einen Song zum anderen holpert noch. Die Probleme werden gelöst, es wird gelacht, und weiter geht es im Programm: konzentriert, konsequent, aber mit viel Spass. Dann setzt Jenny Leo Wunderguts übergrosse Hornbrille auf, streicht sich kurz übers Haar, rangiert die Gesichtszüge um – und schon hat er sich in den Gesellschafts-Tenor verwandelt, sein schräges

Opernsänger, Schauspieler, Unterhalter: Multitalent Christian Jott Jenny, 30.

Alter Ego, das in einigen Tagen das Matinee-Publikum im Dietikonener Gemeinderatssaal mit klassisch geschulter Stimme und lakonischem Witz begeistern wird.

Viele Talente in einem Anzug

Mit «Leo Wundergut» hat der 30-jährige Zürcher eine Figur geschaffen, die sich mit Grandezza zwischen Stuhl und Bank setzt, das Gestern virtuos mit dem Heute verknüpft und den heimelig-mottenkugeligen Charme des Ewiggestrigen verströmt. Laut Biografie ist dieser kauzige Zeremonienmeister der gepflegten Unterhaltung ein Ex-Investmentbanker, gesanglich hochtalentiert und bestens ausgebildet, ein leicht blasierter Hagestolz, den

eine starke Grossmutter-Bindung beziehungsweise vom Rest der Menschheit isoliert. Was sich jedoch nicht allzu negativ auswirkt. Denn Wundergut rührt die Frauenherzen ebenso wie Loriots angejahrte Muttersöhnchen oder Woody Allens tollpatschige Beziehungsneurotiker.

Mit dieser Kunstfigur hat Jenny sich selbst ein Geschenk gemacht. In dieser Rolle kann sich der Tenor und Schauspieler künstlerisch ausleben. Er sei eben multitask, sagt Jenny, einer, der erst dann in Form komme, wenn er verschiedene Dinge gleichzeitig anpacke. Das war vermutlich schon immer so, denn seine Biografie liest sich kaum weniger spannend als jene seines Alter Ego. Jenny war Sängerknabe, stand mit elf in der «Zauberflöte» auf der Bühne, begann mit fünfzehn, Jazzkonzerte zu organisieren, gründete das «Amt für Ideen – Kultur und Kommunikation», brachte Musicals auf die Bühne, arbeitete mit Jazzmusiker George Gruntz und Komponist Emil Moser zusammen, liess sich in Berlin zum Opernsänger ausbilden, war Teil der Swiss Tenors, trat in «Lüthi & Blanc» auf – und ist nun Leo Wundergut.

Keine Frage, Jenny gehört nicht zu jenen, die sich ständig neu erfinden müssen, er steckt seine vielen Talente einfach in einen blütenweissen Anzug. ■

ANZEIGE

10% Rabatt auf alle Leuchten

Alle Preise inkl. vRG. Rabatt gilt vom 10.2. bis 2.3.2009 auf dem gesamten Beleuchtungssortiment, ausgenommen sind alle Leuchtmittel. Erhältlich in allen Micasa-Fillialen.

Hängeleuchte DAKOTA
Halogen, 10 x 10 W, Metall verchromt, Drahtkugel, Ø 30 cm 4201.187

**vorher 179.–
jetzt 161.10**



Tischleuchte MIMAS
Halogen, 40 W, Metall verchromt, Glas, Höhe 17,5 cm 4202.546

**vorher 29.90
jetzt 26.90**

